

SOZIALE ARBEIT

7.2012

**Bindungen
als Lebensbasis** | 242

**Beratung
als Kernkompetenz
Sozialer Arbeit** | 249

**Whistleblowing in
der Sozialen Arbeit** | 254

**Freiwilligendienste und
Zivilgesellschaft** | 261

DZI

SOZIALE ARBEIT

Zeitschrift für soziale und
sozialverwandte Gebiete
Juli 2012 | 61. Jahrgang

242 **Bindungen als Lebensbasis**

Winfried Noack, Friedensau

243 **DZI-Kolumne**

249 **Beratung als Kernkompetenz Sozialer Arbeit**

Aktuelle Ansätze und Perspektiven
Stefanie Sauer, Berlin

254 **Whistleblowing in der Sozialen Arbeit**

Auswirkungen negativ ökonomisierter
Arbeitsbedingungen
Martin Stummbaum, Emden

261 **Freiwilligendienste und Zivilgesellschaft**

Ein Klärungsversuch
Reinhard Liebig, Düsseldorf

268 **Rundschau** Allgemeines Soziales | 269 Gesundheit | 270 Jugend und Familie | 270 Ausbildung und Beruf | 272

271 **Tagungskalender**

273 **Bibliographie** Zeitschriften

277 **Verlagsbesprechungen**

280 **Impressum**

In der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen spielt die Bindungstheorie eine gewichtige Rolle. Winfried Noack zeigt in seinem Aufsatz die Bedeutung von Bindungen als Basis einer gelingenden oder aber misslingenden Lebensführung auch im Erwachsenenalter und weist nach, welchen Gewinn die Soziale Arbeit aus den Ergebnissen diesbezüglicher Forschungen ziehen kann.

Auf Arbeitsbeziehungen aufbauende Methoden der Beratung bilden seit jeher eine der Kernkompetenzen in der Sozialen Arbeit. In jüngerer Zeit ist ein zunehmender Ausbildungsbedarf in diesem Bereich festzustellen, denn Beratung wird in Abgrenzung zu therapeutischen Interventionen immer wichtiger. Stefanie Sauer stellt in ihrem Beitrag aktuelle Ansätze und Perspektiven aus Sicht der Forschung vor.

Die „Verbetriebswirtschaftlichung“ sozialer Dienste führt zu vielerlei Fehlentwicklungen und die wachsenden Umsätze in der Sozialen Arbeit stellen eine Verführung zu unredlichem Handeln dar. Martin Stummbaum hat untersucht, auf welche Weise Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter Unregelmäßigkeiten in ihren Arbeitsbereichen begegnen und wie ein sogenanntes Whistleblowing aussehen kann, das sich am Ende nicht gegen diejenigen richtet, die sich offen gegen Missstände wenden.

Reinhard Liebig greift die im Herbst vergangenen Jahres in dieser Zeitschrift begonnene Diskussion um die Rolle der Freiwilligendienste in der Zivilgesellschaft auf. In seinem Klärungsversuch unterzieht er die Beiträge von Gisela Jakob aus Heft 12.2011 und von Jens Kreuter aus Heft 1.2012 einer kritischen Betrachtung.

Die Redaktion Soziale Arbeit

241

DZI

Eigenverlag Deutsches Zentralinstitut
für soziale Fragen